

Wie Nāgārjuna die Gültigkeit des Mahāyāna begründet



Berühmte Malerei
des Bodhisattvas
Padmapāni
(Manifestation von
Avalokiteśvara)
in den Höhlen
von Ajanta,
Westindien,
die vom 2. Jh.
v. Chr. bis 5. Jh.
n. Chr. von
buddhistischen
Mönchen
bewohnt waren.



Über die Frage, ob das Mahāyāna eine Lehre des Buddha ist, gibt es seit der Entstehung viele Diskussionen. Geshe Lobsang Palden fasst die Argumente Nāgārjunas (2. Jh.) zusammen, der das Mahāyāna mitbegründet hat und als authentische buddhistische Lehre verteidigt.

von Geshe Lobsang Palden

Der indische Meister Nāgārjuna gilt als ein Hauptbegründer der Mahāyāna-Tradition. In seiner Schrift *Juwelenkette* (skt. Ratnāvalī) begründet er, warum er das Mahāyāna für eine authentische Lehre des Buddha hält. Ähnliche Ausführungen finden sich auch bei den indischen Meistern Bhāvaviveka und Śāntideva. Doch Nāgārjunas Beweiführungen sind von besonderer Bedeutung, da er der erste Meister war, der diese Nachweise erbrachte.

Führen wir uns die Situation zu Nāgārjunas Zeit (ca. 2. Jh.) vor Augen. Das Mahāyāna war noch nicht weit verbreitet. Kaum ein Meister kannte es, und von den wenigen, die es kannten, lehnten die meisten es ab. Sie hielten nur das Śrāvakayāna [Hörer-Fahrzeug, Hīnayāna, „Kleines Fahrzeug“] für eine authentische Lehre des Buddha. Nāgārjuna musste Überzeugungsarbeit leisten, um seine Zeitgenossen von der Richtigkeit und dem großen Wert des Mahāyāna zu überzeugen.

In der *Juwelenkette* führt Nāgārjuna den Nachweis, dass diese Lehren authentische Lehren des Buddha sind. Ein Argument bezieht sich auf die buddhistischen Schriften insgesamt: Wenn die Gegner behaupten, die Mahāyāna-Lehren seien keine authentischen Worte des Buddha, dann könnte man das genauso gut von einigen Schriften des Śrāvakayāna behaupten.

Ein anderes Argument zielt auf die Inhalte und Übungen ab: Aus Nāgārjunas Sicht wird in den Mahāyāna-Schriften der gesamte Buddhismus gelehrt, auch die Pfade des Hörers und des Alleinverwirklichers mit den Vier Edlen Wahrheiten und ihren 16 Aspekten und den damit verbundenen Übungen, sowie die 37 für die Erleuchtung förderlichen Eigenschaften.

Nāgārjuna schreibt: „Das Herz des Mahāyāna sind Freigebigkeit, Ethik, Geduld, freudige Anstrengung, Versenkung, Weisheit und Mitgefühl. Wie also sollte es in diesem Fahrzeug zu einer unrichtigen Darlegung der Lehre kommen?“ (Ratnāvalī, Vers 380)

Das Wesen der verschiedenen Übungswege ist gleich

Nāgārjuna schreibt: „Das Ziel, sich selbst und anderen zu helfen, sowie die Bedeutung der Befreiung, wie der Buddha sie [im Śrāvakayāna] gelehrt hat, spiegeln sich in den Sechs Vollkommenen Tugenden wider. Daher sind diese [Schriften des Mahāyāna] als Wort des Buddha zu betrachten.“ (Vers 382)

Diese Sechs Vollkommenheiten enthalten alle Heilsziele des Buddhismus, wie die höchste Erleuchtung für sich selbst und andere, und ebenso die Befreiung, wie sie der Buddha im Śrāvakayāna gelehrt hat. Wenn wir die Übungen betrachten und deren Resultate, die im Mahāyāna erreicht werden, wird uns klar, dass es tatsächlich buddhistische Lehren sind.

Was hat der Buddha gelehrt? Er lehrte, das eigene Wohl zu fördern und sich zu befreien, sowie anderen zu helfen und zu ihrem Wohle zu wirken. Die Grundtugenden, die im Śrāvakayāna geübt werden, finden sich im Mahāyāna wieder. Daher kann man die Lehren nicht voneinander trennen, und es ist offensichtlich, dass sie vom selben Lehrer stammen.

Die ersten beiden Vollkommenheiten, die Freigebigkeit und die ethische Disziplin, sind Übungen, die dem Wohl der anderen zugute kommen. Die Hörer, die nach Befreiung

streben, üben auch Gewaltlosigkeit und Mitgefühl mit den Wesen. Sie setzen sich für das Wohl der Lebewesen ein, etwa durch die Weitergabe des Dharma oder ihren disziplinierten Lebensstil, der für andere ein Vorbild ist. In diesem Sinn tragen sie mit Hilfe der Buddha-Lehre zum Wohle der anderen bei. Für die Bodhisattvas gilt das in noch viel größerem Maße.

Die dritte und vierte Vollkommenheit, also Geduld und Tatkraft, sind Tugenden, die der eigenen Entwicklung dienen. Diese Vollkommenheiten der Sammlung und der Weisheit befreien den Geist von Hindernissen. Das hauptsächliche Hindernis ist die falsche Vorstellung von einem Selbst. Sie lässt sich aber nur ausmerzen, wenn wir einen gesammelten Geist besitzen, der uns Einsicht in die Natur der Dinge, in die Leerheit, gewährt. Deshalb sind die beiden letzten Vollkommenheiten in erster Linie Mittel, um den Geist zu befreien. Dies gilt für alle buddhistischen Fahrzeuge. Deshalb argumentiert Nāgārjuna, dass von den Inhalten her beide übereinstimmen.

Nach den Prāsaṅgika-Mādhyamikas üben die Hörer und die Bodhisattvas dieselbe Art der Einsicht in die endgültige Realität, die Leerheit. Ein Hörer übt auf der Basis der Sammlung die entsprechenden Versenkungsstufen, die direkte Einsicht in die Selbstlosigkeit, um die falsche Vorstellung der wahren Existenz des Selbst zu überwinden. Dadurch befreit er seinen Geist von Leidenschaften. Der Bodhisattva schult, ebenso in tiefer Versenkung, die Einsicht in die endgültige Realität. So erlangt er ein höheres Ziel: nicht nur die Befreiung seines eigenen Geistes, sondern darüber hinaus die Überwindung der Hindernisse für die Allwissenheit. Betrachtet



man eines von beiden als gültige Buddha-Lehre, muss man das andere Fahrzeug auch als gültiges Buddha-Wort ansehen oder sagen, beides entspreche nicht der Lehre des Buddha.

Hörer und Alleinverwirklicher üben also die Sechs Vollkommenheiten mit dem hauptsächlichen Ziel, die eigene Befreiung zu erreichen, sich selbst aus dem Kreislauf des Leidens zu befreien. Ein Bodhisattva praktiziert diese Tugenden mit einem weiter gesteckten Ziel und in einem größeren Umfang: Er will ein Buddha werden zum Wohle aller Lebewesen.

Wenn das Ziel höher gesteckt ist, leuchtet ein, dass die Übungen umfangreicher sind und die Motivation weitreichender. Daraus schließt Nāgārjuna, dass das Mahāyāna genauso gültiges Wort des Buddha ist wie das Śrāvakayāna, denn das Wesen der beiden Fahrzeuge ist gleich. Wer das Mahāyāna als Wort des Buddha ablehnt, müsste absurder Weise auch behaupten, das Śrāvakayāna sei nicht das Wort des Buddha.

Natürlich gibt es Unterschiede: Der Hörer übt diese Tugenden vielleicht als Mönch oder als Nonne. Der Bodhisattva praktiziert mit einer anderen Motivation und ohne auf sein persönliches Wohl zu schauen.

Nicht alle erkennen die Leerheit als endgültige Wirklichkeit an

Ein Hauptkritikpunkt der Schulen des Śrāvakayāna bezieht sich auf die Lehre von der Selbstlosigkeit. Hier geht es im Wesentlichen um eine Diskussion zwischen den Vaibhāṣikas und den Sautrāntikas, die den Schriften folgen, auf der einen Seite und den Mahāyāna-Schulen, insbesondere den Mādhyamikas auf der anderen Seite.

Die Vaibhāṣikas und Sautrāntikas stören sich am Begriff Leerheit. Das Nicht-Selbst ist eine durchgängige zentrale Lehre in allen buddhistischen Schulen. Man muss es erkennen, um den Geist von Leidenschaften zu befreien. Die Mādhyamikas legen die Selbstlosigkeit auf einer tiefgründigeren Ebene aus, die sie Leerheit (skt. Śūnyatā) nennen. Sie sprechen davon,



Darstellung des Buddha, wie er Bodhisattvas unterrichtet, in den Höhlen von Ajanta, Westindien. Die Anhänger des Mahāyāna glauben, dass der Buddha diese Lehren nicht-öffentlich weitergab.

dass das Selbst und die anderen Phänomene leer sind von wahrer Existenz oder, aus Sicht der Prāsaṅgikas, sogar leer von inhärenter Existenz. Die Schulen des Śrāvakayāna betrachten dies als nihilistische Lehre.

Die Antwort Nāgārjunas ist: Der Grund, warum sie die Philosophie der Leerheit nicht akzeptieren, sei nicht, weil diese nicht Wort des Buddha wäre, sondern es sei ihr Unvermögen, diese Philosophie vollständig zu begreifen. Als Ausflucht lehnten sie diese Lehre daher vorschnell als nihilistisch ab. Die Ablehnung jedoch sei kein Argument, mit dem die Schulen die Leerheit widerlegen könnten, sondern sie zeige lediglich, dass ihr Verstandesvermögen nicht ausreicht, um die Leerheit vollständig zu erfassen.

Laut Nāgārjuna reicht die Erkenntnis, dass die Person nicht substanziell existent ist, wie die Vaibhāṣikas und die Sautrāntikas sie darlegen, nicht aus, um den Geist von Leidenschaften zu befreien. Diese gröbere Stufe der Selbstlosigkeit beseitige noch nicht die subtilere falsche Auffassung, die dazu führe, dass man nach Objekten greift, die Begierde und Hass auslösen könnten. Dazu sei es nötig, die Leerheit von inhärenter Existenz der Dinge zu erkennen. Die letztgültige Erklärung darüber, was die Sicht der Leerheit ausmacht, durch die man den Geist befreit, wird in den Prajñāpāramitā-sūtras gegeben, also in Mahāyāna-Sūtras, die von anderen Schulen nicht als Worte des Buddha angesehen werden.

Kleines Lexikon

- ✿ **Hīnayāna:** der Teil der Lehre des Buddha, der den Weg zur persönlichen Befreiung vom Leiden aufzeigt. Oft übersetzt als „Kleines Fahrzeug“, was als abfällige Bezeichnung empfunden wird. Viele ziehen den Begriff Theravāda vor, obwohl dies nur eine Richtung innerhalb des Hīnayāna darstellt, das insgesamt 18 verschiedene Schulen enthält.
- ✿ **Mahāyāna:** von seinen Anhängern „Großes Fahrzeug“ genannt, weil hier das Streben nach Erleuchtung nicht nur für sich selbst, sondern zum Wohle aller Lebewesen im Vordergrund steht. Das Ziel der Praxis des Mahāyāna ist der Zustand des Buddha.
- ✿ **Śrāvakayāna:** andere Bezeichnung für das Hīnayāna. Śrāvaka ist das Sanskritwort für „Hörer“, das ist ein Übender, der den Weg zur persönlichen Leidfreiheit geht.
- ✿ **Theravāda** heißt wörtlich „Lehre der Ordensältesten“, auch Pāli-Schule genannt. Das Theravāda ist eine Schule des Hīnayāna, die heute in südasiatischen Ländern verbreitet ist.
- ✿ **Hörer** (skt: Śrāvaka) ein Übender, der den Weg zur persönlichen Leidfreiheit geht.
- ✿ **Alleinverwirklicher** (Pratyeka-Buddha, „Einsam Erwachter“): ein Übender, der ebenso wie der Hörer die persönliche Leidfreiheit anstrebt, aber allein praktiziert, ohne sich auf eine Gemeinschaft zu stützen.



Nāgārjuna sagt, dass diejenigen, welche die Lehre von der Leerheit ablehnen, weder verstünden, was das eigentliche Wesen des Pfades ausmacht, der zur Befreiung führt, noch die Befreiung erkennen, die Wahre Beendigung von Leidensursachen mit-samt ihren Samen: „Wer mit Unwissenheit geschlagen ist, erträgt das Mahāyāna, das die Lehren der Buddha über den großen Pfad der Erleuchtung enthält, der aus Verdienst und Weisheit besteht, am Ende nicht.“ (Vers 383)

Im Mahāyāna wird der Pfad zur Buddhaschaft gelehrt

Die Qualitäten eines Buddha werden von allen Fahrzeugen für gültig erachtet, vor allem wenn es um den Geist des Buddha geht, der frei von allen Hindernissen und jeglicher Täuschung ist. Auch die Leerheit wird laut Nāgārjuna in beiden Fahrzeugen faktisch akzeptiert, denn erst durch sie ist überhaupt Befreiung vom Leiden möglich. Die Wahre Beendigung ist das Ende sämtlicher Leidenschaften, falscher Vorstellungen, Konzepte und Fabrikationen in der Sphäre der endgültigen Wirklichkeit. Das verwirklicht ein Heiliger, wenn er das Nirvāṇa erlangt, gleich welches buddhistische Fahrzeug er übt.

Diese Wahre Beendigung im Geist eines Arhats ist nach Nāgārjuna nichts anderes als die Leerheit, wie sie im Mahāyāna beschrieben wird. Die Leerheit von inhärenter Existenz und die Wahre Beendigung im Geist eines Heiligen laufen auf ein und dasselbe hinaus. Und weil wir im Mahāyāna und Śrāvakayāna letztlich von denselben Dingen sprechen, gibt es keinen Grund, das Mahāyāna als Irrlehre zu verwerfen.

Die Lehren des Śrāvakayāna weisen einen weiteren Widerspruch auf: Sie akzeptieren zwar den Bodhisattva-Pfad und die Tatsache, dass der Buddha ein Bodhisattva war und dann die Erleuchtung erlangte – dies entnehmen wir zum Beispiel den Jātaka-Geschichten, wo geschildert wird, welchen Weg der Buddha als Bodhisattva nahm. Gleichzeitig jedoch lehnen sie das Mahāyāna als

vom Buddha gelehrt Weg ab, der die notwendigen Mittel aufzeigt, um die Buddhaschaft zu erlangen.

Die Vertreter des Śrāvakayāna führen gern an, dass nach dem Parinirvāṇa, dem Verscheiden des Buddha, die 500 großen Arhats zusammenkommen, um die Lehren des Buddha zusammenzustellen. Es gab drei hauptverantwortliche Arhats für die drei Schriftkörbe: Ānanda, Upāli und Mahākāśyapa. Nun behaupten die Vertreter des Śrāvakayāna, dass alles, was es an Lehrreden des Buddha gab, von diesen dreien erfasst und zusammengetragen worden sei. In ihrer Sammlung sind aber nur die Lehrreden des Śrāvakayāna enthalten.

Die Mahāyāna-Vertreter entgegnen darauf, der Buddha habe weitere, nicht-öffentliche Belehrungen erteilt, nämlich den Bodhisattva-Schülern. Daher gibt es auch Lehrreden, die von großen Bodhisattva-Schülern wie Vajrapāṇi zusammengetragen wurden. Nāgārjuna schreibt: „Da Wünsche, Taten und Verdienst-Widmung der Bodhisattvas im Fahrzeug der Hörer nicht beschrieben wurden, wie könnte ein Schüler durch dieses Fahrzeug zum Bodhisattva heranwachsen?“ (Vers 390)

Betrachten wir die Frucht der Buddhaschaft als spirituelles Ziel, dann muss es auch einen adäquaten Pfad geben, der dorthin führt. Die Mahāyāna-Schriften enthalten Darstellungen der unendlichen Wunschgebete der Bodhisattvas, ihrer umfassenden altruistischen Handlungen und Widmungen. Die speziellen Schriften des Hörer-Pfades erläutern aber ausschließlich die Übungen und Resultate dieses Fahrzeugs. In den Mahāyāna-

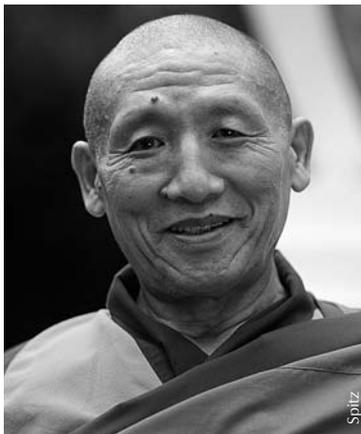
Schriften finden wir alle Darlegungen, auch zu den Pfaden der Hörer und Alleinverwirklicher.

Nāgārjuna führt dann den Buddha selbst als Zeugen an: „In den Schriften die ausschließlich das Śrāvakayāna lehren, hat der Buddha die Grundlagen für die Erleuchtung der Bodhisattvas nicht dargelegt. Welch größere Autorität für die Lehren gäbe es denn als den Siegreichen?“ (Vers 391) Der Buddha selbst hat klar gemacht, dass die Lehren des Śrāvakayāna allein nicht ausreichen, um die höchste Erleuchtung eines Buddha zu erlangen. Deshalb ist es notwendig, die Bodhisattva-Lehren zusätzlich zu unterrichten.

Man sollte sich also bemühen, die Bedeutung, den Sinn und den Zweck des Mahāyāna als notwendige Unterweisung des Buddha zu erkennen. Denn diese Lehren sind unabdingbar für diejenigen, welche die vollständigen Eigenschaften eines Buddha anstreben. Nāgārjuna: „So tut der Weise gut daran, keine streitlustige Haltung gegenüber dem Mahāyāna zu hegen, sondern tiefen Glauben zu entwickeln und letztlich vollkommene Erleuchtung zu erlangen.“ ▀

Lesetipp:

- ★ Jeffrey Hopkins (Hrsg.), Nāgārjunas *Juwelenkette*: Buddhistische Lebensführung und der Weg der Befreiung, Diederichs Gelbe Reihe 2006



Geshe Lobsang Palden, geb. 1935, ist Abt der Klosteruniversität Sera-Jhe, Südindien. Nach seiner Flucht aus Tibet studierte er am Central Institute of Higher Tibetan Studies in Sarnath und schloss sein Studium mit dem Ācārya ab. 1978 legte er im Kloster Sera-Jhe seine Prüfungen zum Lharampa-Geshe ab. Seit 1980 unterrichtet er als einer der Hauptlehrer für das Geshe-Studium. Im Jahr 2005 besuchte er erstmals das Tibetische Zentrum.